

VOM KANAL BIS AUF DEN BERG UND AN DIE HEIDE

KIEZ UND KNEIPE

Lokalblatt und Wirtschaftszeitung · Von Nachbarn für Nachbarn

August 2008 · 4. Jahrgang

Gratis zum Mitnehmen

Und das
steht drin

Zwei Kreuzberger in
Shanghai - Porträt S. 2

25 Jahre Rock in der
Prinzenstraße - S. 3

Augen auf beim
eBay-Verkauf - S. 7

Brücken bauen
zwischen Menschen
S. 8/9

Keine Angst vor
Gemüsemonstern S. 11

Rauchzeichen stehen auf Sturm

Nein, in Sachen Rauchen scheint wohl, Gerichtsurteile hin oder her, noch nicht das letzte Wort gesprochen, denn das Rauchervolk gibt sich, zumindest in den ersten Wochen des »scharfen« Verbotes rebellisch. Es geht, wie zu erwarten war, ja nicht nur um das Rauchen, es geht um die Existenz der Stammkneipe an der Ecke. Der Streit um die Einraumkneipen ist gerade in Kreuzberg dabei ein Streit um des Kaisers Bart. Viele Kneipen sind faktisch Einraumkneipen - schon deshalb, weil der Weg zum Klo durch den möglichen Raucherraum führt. Die Umsatzrückgänge sind deutlich spürbar - und das schon im Sommer. In Irland hätten die Kneipen nach dem Rauchverbot sogar ein Umsatzplus gemacht, frohlockten die Rauchverbotler und verschwiegen allerdings, dass dafür erst 30 % der Kneipen eingehen mussten.

Peter S. Kaspar

Kuscheldecken und Erdnussbüchsen

Rauchverbot wird häufig umgangen / Wirte spüren Umsatzeinbußen

Seit einem Monat ist das Rauchverbot in Berlin nun auch strafbewehrt. Nach wie vor können sich im Kiez nicht alle Raucher und auch nicht alle Wirte damit abfinden. Ebenso zeigt sich bereits im ersten Monat, dass die befürchteten Umsatzrückgänge tatsächlich eintreten.

Ein gutes Beispiel bietet der »Tatort« am Sonntag, den es im Too Dark in der Fürbringer Straße jeden Sonntag auf Großbildleinwand zu sehen gibt. Zwischen 15 und 30 Gäste lockte der ARD-Krimi bislang regelmäßig an. Seit Anfang Juli haben sich die Zahlen glatt halbiert.

Im Too Dark versuchen sie derweil, es den Rauchern draußen sehr gemütlich zu machen. Dummerweise war der Juli auch kalt und nass. Für die Raucher, die nun draußen bleiben müssen, gibt es dafür kuschelige Fleecedecken

in hell- und dunkelblau. Trotzdem kam es zu Umsatzausfällen, weil sich der ein oder andere Gast schon erkältet hatte.

Viele Kneipen spekulieren allerdings darauf, dass nicht kontrolliert wird und ignorieren das Rauchverbot einfach.



Das könnte schiefgehen. So hatte das »backbord« in der Gneisenaustraße bereits Besuch von einem Kontrolleur. Er hatte freilich nichts zu beanstanden, weil im »backbord« das Rauch-

verbot konsequent umgesetzt wird. Allerdings denkt man dort ebenfalls über einen separaten Raucherraum nach. Den gibt's im »Logo«. Da wurde das Spielzimmer umgebaut.

Allerdings ändern Umbaupläne nichts daran,

geschlossen und Aschenbecher aufgestellt - eine Praxis, der sich auch schon andere Kneipen angeschlossen haben. Mit mutwilligem Aufbegehren gegen das Gesetz hat das noch nicht einmal etwas zu tun. Ein Wirt, der begreiflicherweise nicht genannt werden will, erklärt das so: »Natürlich können meine Gäste auch draußen rauchen. Aber wenn sie dann nach zehn oder elf zu laut werden, hole ich sie lieber rein und dann sollen sie drin weiter rauchen. Lieber riskiere ich eine Kontrolle, als zu riskieren, dass die Polizei wegen Lärmbelästigung dasteht.«

Eine andere Kneipe hat eine sehr pragmatische Lösung gefunden. Zwar sind die Aschenbecher von den Tischen verschwunden, dafür tauchten vermehrt leere Erdnussbüchsen auf, in die die Raucher nun hinein aschten. psk

Platsch!

Auch der Kiez versenkt die Mediaspree

das notwendige Quorum auch erreicht würde und nicht wie im April beim Volksentscheid über den Flughafen Tempelhof am Ende zu wenig Wähler zu den Urnen geeilt waren. Doch auch diese Frage war schließlich schnell geklärt.

Mit 19,1 Prozent Wahlbeteiligung wurde das notwendige Quorum von 15 Prozent schließlich weit übertroffen. Am Ende stimmten sage und schreibe 87 Prozent der Wähler dafür, dass, entsprechend dem Namen der Bürgerinitiative, das Projekt »Mediaspree versenkt« wird.

Nun ist es ja vom Kiez hier bis hin zum Ufer der Spree ein ganzes Stück, und so sollte man meinen, dass das Interesse an diesem Thema zwischen Bergmann- und Urbanstraße vielleicht nicht ganz so groß war.

Doch die Wahlstatistik zeigt ein anderes Bild. Zum Beispiel der Wahlbezirk Reinhardtswald-Grundschule. Die Ergebnisse, sowohl in punkto Wahlbeteiligung als auch in Sachen Endergebnis, decken sich recht genau mit dem Ergebnis für den gesamten Bezirk. Vor allem unter den Initiatoren der

»Mediaspree versenken« herrschte im Rathaus am Wahlabend die helle Freude. Die Medienpräsenz war groß, doch trotz der Freude gab es, zumindest im Rathaus keine ausschweifenden Siegesfeiern.

Derweil diktierte Bezirksbürgermeister Dr. Franz Schulz den Journalisten in die Blöcke, dass er das Wahlergebnis zu respektieren gedanke. Pikanterweise zeigten sich gleichzeitig Parteifreunde von ihm hochbefriedigt über das Ergebnis des Bürgerentscheides. psk

Siehe auch S. 3

Am Tresen gehört

Vor dem Café Logo, eine Wegbeschreibung: »Also pass mal auf, da gehste hier die Urban runter, Richtung Hermannplatz, dann links in die Baerwald rein, bis zur Wilms hoch, da dann links rein und denn gleich wieder links die Tempelherren runter...«. Einer der Exilnordmannen vom Nebentisch mischt sich ein: »Sach dem Mann doch einfach: Geh eine Runde um den Block, dann bist Du wieder hier.«

*

Mann #1: Mir haben sie gerade das Fahrrad geklaut, aus dem Hinterhof.

Mann #2: Nicht schön sowas, aber das hast Du mir letzte Woche schon erzählt.

Mann #1: Ich hatte mir aber inzwischen schon wieder ein neues gekauft.

Impressum

KIEZ UND KNEIPE erscheint monatlich in einer Auflage von ca. 2500 Exemplaren

Herausgegeben von Peter S. Kaspar und Gerd Friedrich Marenke
Chefredakteur:

Peter S. Kaspar
Chef vom Dienst:
Gerd Friedrich Marenke
Redaktionelle Mitarbeit:
Manuela Albicker
Dr. Martin Jungmann
Lisa Ponader
Birgit Wilhein

Kommissarische Anzeigenleitung:
Gerd Friedrich Marenke, Mail
info@kiezundkneipe.de

Technische Leitung:
Felix Hungerbühler
Verwaltung:
Manuela Albicker

Postadresse:
KIEZ UND KNEIPE
Fürbringerstraße 6
10961 Berlin
Telefon 030-42 00 37 76

Im Internet unter:
www.kiezundkneipe.de

Druck: KOMAG Berlin
Brandenburg Druck- und Verlagsgesellschaft
Schlesische Straße 27
10997 Berlin (Kreuzberg)
Telefon 030-61 69 68 - 0
E-Mail: info@komag.de

Auf das Lob folgt ein chinesischer Wortschwall

Peter S. Kaspar trifft Katrina und Kurt beim Heimaturlaub

Nach zwei Jahren ist es für Katrina der erste Heimaturlaub. Doch Berlin empfängt sie und ihren Mann Kurt recht kühl. Das Thermometer zeigt rund 25 Grad weniger als in Shanghai und in den Kneipen darf nicht mehr geraucht werden. Dafür ist das Interesse an China so kurz vor den Sommer spielen ungeheuer gewachsen. Immer wieder werden die beiden nach den Spielen, nach Tibet und allgemein nach dem Leben in der südchinesischen Metropole befragt.

Vor acht Jahren war das noch ein wenig anders. Damals hatte die Sinologin und Germanistin, die Deutsch als Fremdsprache studierte, den heimischen Kiez in Richtung Shanghai verlassen, um für den Deutschen Akademischen Austauschdienst zu arbeiten. Zufall war das nicht. »Das war genau so geplant«, erzählt sie. Doch dann lernte sie Kurt kennen. Aber der ließ sich von ihren Plänen nicht abschrecken, wartete treu und als sie ein Jahr später wieder kam, wurde im Too Dark eine rauschende Hochzeitsparty mit rund hundert Gästen gefeiert. Und Kurt begleitete sie als »mitreisender Ehemann« ins Land der Mitte.

Inzwischen arbeitet er als Systemadministrator in der Shanghaier Niederlassung des Architekturbüros von Gerkan, Marg und Partner, das unter anderem den Berliner Hauptbahnhof und die neue Leipziger Messe gebaut hat. Katrina ist weiter als Deutschlehrerin tätig.

Von Beginn an hatten sich die beiden nicht abgeschiedet, sondern unter Chinesen gelebt. »Zwei Jahre waren wir die einzigen Lao Wai, die einzigen Ausländer in unserem Viertel«, berichtet Katrina. Das Zusammenleben gestaltete sich mitunter nicht ganz einfach, denn viele Chinesen haben eine gewisse Scheu Aus-

ländern gegenüber, weil die in den seltensten Fällen Chinesisch sprechen. Höflichkeitsformen nach europäischen Maßstäben existieren so in China nicht. Doch die Sprache erweist sich schließlich als Schlüssel und dann ändert sich auch das Verhalten. »Das muss man



sich erarbeiten«, meint Katrina. Allerdings gibt sie zu, dass weder sie noch Kurt tatsächlich fließend Chinesisch sprechen. Doch es ist immerhin soviel, um eine Basis zu schaffen. »Wenn Du ein Wort Chinesisch sprichst, dann wirst Du erst einmal gelobt und dann folgt ein chinesischer Wortschwall«, erklärt Kurt die manchmal etwas mühsame Konversation.

Inzwischen ist der chinesische Freundeskreis der beiden ziemlich groß. Da auch einige Studenten Katrinas dazu gehören, ist Deutsch auch ein Teil der Umgangssprache, Chinesisch und Englisch kommen dazu.



Als Deutsche sind die beiden überaus beliebt, denn Deutschland genießt im Allgemeinen ein hohes Ansehen bei den Chinesen. Allerdings war

das in den letzten Monaten ein wenig getrübt, denn Kanzlerin Merksels klare Parteinahme für den Dalai Lama hat für das Leben der Deutschen in China direkte Auswirkungen gehabt. »Sie weiß gar nicht, wie schwer sie den Deutschen das Leben in China gemacht hat«, beklagt Katrina. So gibt es zum Beispiel für viele Deutsche plötzlich Visaprobleme.

Dabei ist es nicht so, dass das Thema Tibet in China einfach totgeschwiegen wird. Im Gegenteil. Die Studenten diskutieren die Tibetfrage eifrig, allerdings doch ein wenig anders, als sich das viele Deutsche vorstellen. So wird zum Beispiel nicht die Frage gestellt, ob Chinesen zu recht oder zu unrecht in Tibet sind, sondern ob sich die Regierung in der Tibetfrage nicht einfach ungeschickt verhalten habe. In der Diskussion mit der deutschen Lehrerin wird dann allerdings nicht der direkte Weg gewählt. So wird dann zum Beispiel jemand anderes vorgeschickt, der die Frage formulieren soll. Wenn sich dann der Knoten endlich löst, kommen interessante Dinge zu Tage, so etwa klare Kritik an der KP, »die jetzt ein Glaubwürdigkeitsproblem« habe.

Das alles passt nicht so recht in das wohlfeile europäische Bild vom restriktiven Staat, der jede andere Meinung unterdrückt und hart verfolgt. Das zeigt sich auch an einem anderen Beispiel. Das Erdbeben im Frühjahr hat die chinesische Bevölkerung zutiefst traumatisiert. Viele Schulen wurden damals zerstört und viele Kinder kamen

ums Leben. Ganz offen wird nun über die Ein-Kind-Politik diskutiert. Insgesamt empfinden die beiden das Leben in China nicht als eingengter als in Deutschland. Kurt stellt Vergleiche an: »Die Meldegesetze sind genauso wie in Deutschland. Aber in Deutschland ist es für einen Ausländer schwieriger zu leben, als für einen Ausländer in China.«

Das große Thema in China ist derzeit aber nicht Tibet, nicht das Erdbeben oder die Ein-Kind-Politik. Das alles beherrschende Thema sind natürlich die Olympischen Spiele in Beijing. Doch nicht nur die chinesische Hauptstadt darf sich mit dem Titel »Olympiastadt« schmücken, sondern auch die 14-Millionen-Metropole Shanghai. Dort wird ein Teil des olympischen Fußballturnieres ausgetragen. Turniererfahrung hat Shanghai, denn dort wurde die deutsche Frauen-Nationalmannschaft im vergangenen Jahr Weltmeister nach einem 2:0 über Brasilien.

Auch in Shanghai ist der Stolz, Olympiastadt zu sein, ungeheuer groß. Olympia ist überall ein Thema und stärkt das Selbstvertrauen der Chinesen ungeheuer. Außerdem besteht die Erwartung, dass die Spiele das Bild Chinas im Ausland nachhaltig positiv beeinflussen.

Geprägt wird das bisher auch von den Ausländern, die in China leben und arbeiten. Doch die meisten von ihnen bleiben nur auf Zeit in China und verschwinden dann wieder in ihre Heimatländer. Katrina und Kurt sind nun acht beziehungsweise sechs Jahre in Shanghai. Ein Ende ist nicht absehbar.

Warum sollte es auch. »Wir fühlen uns dort sehr wohl«, meint Katrina. Sie kann sich sehr gut vorstellen, dass noch viele Jahre zu bleiben.

Sisyphus in Kreuzberg

Über das »Berliner Rock- und Pop-Archiv« in der Prinzenstraße

Am Anfang steht die Mappe. Hellbraun, unscheinbar, mit den kleinen Haken für die Hängeregistraturen. Viele fleißige Hände haben in den letzten 25 Jahren alles gesammelt, was in der Berliner Rockszenen an Informationen zu gewinnen war, seit 15 Jahren ist auch die Popmusik vertreten, schließlich sind die Grenzen fließend und beispielsweise Techno auszugrenzen, unsinnig. So kümmert man sich heute auch um die Love Parade und die Fête de la Musique.

Gesammelt wird, was zu kriegen ist über einen Künstler, eine Band, seien es Tonträger, Fotos, Flyer, Plakate und andere Devotionalien. Heute sind es Millionen von Einzelinformationen, die in zehn großen Schränken archiviert sind. Die aber stehen nicht in Kreuzberg, sondern in der Comfactory im alten AEG-Haus am Hohenzollerndamm in Wilmersdorf.

Schon früh suchte das Berliner Rock- und Pop-Archiv den Kontakt zu den Plattenfirmen, denn es war schwierig, von den Bands Material zu bekommen - sie wollten auf der Bühne stehen und Mücke machen, um die Formalitäten sollten sich andere kümmern.

25 Jahre Archiv sind es also, und der erste »Eintrag« ist doppelt so alt; es geht um die deutsche Uraufführung des Bill-Haley-Films »Rock Around The Clock« im Jahr 1958. Damals ein Skandal, denn es wurde im Kino wild getanzt, die guten Sitten gerieten in Gefahr, und um die zu retten, musste die Polizei gerufen werden. So fing alles an.

Den Rock'n'Roll gibt es immer noch, aber das Archiv geriet 2004 in schweres Wetter. Interne Querelen sorgten für Unruhe, ein mysteriöser Einbruch obendrein, die Auflösung drohte. Nach heftigen Kämpfen gelang der Neuanfang,

ein gemeinnütziger eingetragener Verein wurde gegründet, mit einem Vorstand, dessen Mitglieder sich vertrauten.

Das Archiv gehört inzwischen der Stiftung Stadtmuseum und dem Deutschen Musikrat an, sodass die Archivalien gesichert sind, selbst wenn es den Verein einmal nicht mehr geben sollte.

Die Arbeit an den Mappen wird von bis zu 20 MAE-Kräften erledigt, die in Friedrichshain-Kreuzberg erfreulicherweise 12-Monatsverträge bekommen, was in anderen Bezirken nicht die Regel ist. Der Verein versucht, sich diesen Menschen in besonderer Weise und fairer als anderswo anzunehmen. Oft werden von den Job-Centern Leute geschickt, die noch nie an einem Computer gearbeitet haben, und das wird ihnen dann eben erstmal beigebracht; unerlässlich für die Pflege der Datenbanken.

Das Archiv organisiert ganz nebenbei auch interessante Ausstellungen. Im Jahr 2005 gab es »Rock meets Cartoon«, u.a. mit Bildern von Peter Butschkow, demnächst wird es eine Ausstellung über Carl Lindströms Firma »Parlophon« sein, die schon Anfang des vergangenen Jahrhunderts in SO 36 erst Grammophone herstellte und später zu einem international agierenden Plattenkonzern wurde; die Marke gibt es heute noch unter dem Dach der EMI.

Die Ausstellung soll in dem Haus in der Schlesischen Straße 26 stattfinden, an dessen Fassadengestaltung der berühmte Berliner U-Bahnarchitekt

Alfred Grenander mitgebaut hat.

Die eigentliche Arbeit bleibt dennoch nicht liegen - da sind nämlich noch ein paar tausend Audiocassetten zu digitalisieren, die damals zum Senatsrockbewerb eingeschickt worden sind. Eine davon enthält ein Demo der »Ärzte«. Wie die das heute wohl finden?

fs
rockarchiv-berlin.de



CARTOON von Peter Butschkow, mit freundlicher Genehmigung des BRPA

Es ist nicht nur die Mediaspree!

Die Klatsche für den Bezirk hat auch noch andere Gründe

Den Wählerwillen wolle er respektieren, erklärte Bezirksbürgermeister Dr. Franz Schulz, nachdem satte 87 Prozent der Wähler des Bezirks fröhlich die Mediaspree versenkt hatten. Bei dieser Aussage kann einem dann doch ziemlich mulmig werden, angesichts der Art und Weise, mit der Schulz in den letzten Jahren mit Bürger-, Volks- und Wählerwillen umgegangen ist. Da mutet es schon einigermaßen mitleiderregend an, wenn sich der Kreuzberger SPD-Mann und »Rote Brücke«-Macher Harald Georgii über Schulzens Umgang mit seiner Partei beklagt. Juristische Schritte hat Schulz der SPD im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Mediaspree angedroht. Wahrscheinlich

ist Georgii komplett entgangen, wie Schulz in den letzten Jahren Politik gemacht hat.

Doch da befindet er sich ja nicht allein. Wenn eine durchaus angesehene Tageszeitung wie der »Tagesspiegel« diese katastrophale Abstimmungsniederlage auf die Kreuzberger (und Friedrichshainer) Lust am politischen Krawall zurückführt und das Nein zur Mediaspree für eine folkloristische Verirrung einiger postlinker Spinner hält, dann ist die Frage erlaubt, ob die Lokalredaktion die Bezirkspolitik in den letzten Jahren komplett ausgeblendet hat. An einer Wahlbeteiligung von 19,1 Prozent bei einem Bürgerentscheid herumzumäkeln ist auch ein wenig seltsam. Bei den Kommunalwahlen waren in Kreuzberg gerade noch

54 Prozent zum Wählen gegangen. Gemessen daran sind knapp 20 Prozent Wahlbeteiligung ein sensationelles Ergebnis.

Seit Jahren veröffentlichen Zeitungen, so auch der »Tagesspiegel«, immer wieder Simulationen der Mediaspree. Auf keiner einzigen war jemals auf der Kreuzberger Seite ein Hochhaus zu entdecken. Trotzdem hatte die BVV bei ihrem »Kompromiss«-Vorschlag ausdrücklich auf den Bau von Hochhäusern auf der Kreuzberger Seite verzichtet. Hä? Was soll das für ein Kompromiss sein?

Doch zurück zu Schulz und seiner Gesprächsbereitschaft. Die zeigte er auch bei der Nachbarschaftsinitiative zur Nachnutzung des Areals hinter der Reinhardtswald-Grundschule. Wäh-

rend die Initiative über ein Jugendprojekt diskutierte, fiel der Bürgermeister in einen leichten Schlummer. Konnte er auch, weil er ja nichts verpasste. Denn schon vor der Veranstaltung hatte er das Stück bereits in einer Nacht- und Nebelaktion an einen dubiosen Kunstverein durchgeschoben.

Als Grüner Bürgermeister und Baustadtrat hat man natürlich auch ein besonderes Interesse an behinderten Mitmenschen und achtet auch und gerade auf die Barrierefreiheit bei Neubauten. Dass die Markthalle in sich zwar barrierefrei ist, die Türen für Rollifahrer aber nicht zu öffnen sind, muss der Bauaufsicht völlig entgangen sein. Wer ist nur verantwortlich für die Bauaufsicht? Mal nachdenken? Die protes-

tierenden Rolli-Fahrer wurden mit ihrer Petition kurzerhand aus der Halle geworfen.

Es sind schon merkwürdige Dinge passiert in der Ägide Schulzens. Dass Georgii am Ende seiner Pressemitteilung schreibt, Schulz solle den politischen Gegner nicht mit Prozessen überziehen, »sonst wird aus dem geachteten »King Schulz« schnell der verlachte »McSchulz«, ist angesichts der beeindruckenden Liste von vertrauensbildenden Maßnahmen der letzten Jahre ja fast schon rührend.

Vielleicht hat ja die erfolgreiche Mediaspreeversenkung einfach mit einem Politikstil zu tun, den viele engagierte Bürger nur noch als Verarschung empfinden.

Peter S. Kaspar

Anno wird 6 - Soko gratuliert

Geburtstagsparty in der Gneisenaustraße

Das erste Ständchen ist schon im Soundcheck versteckt, und nach dem ersten Stück sagt der Frontmann: »Viele Dank für heute, wir sehen uns draußen am Wurststand.« So lustig geht es den Abend über weiter, die Soko Haubach macht gutgelaunten Rhythm & Blues, drei der Herren haben zum Musizieren auf

zum Teil in Arbeitshandschuhen. Handwerklich ist das alles ausgezeichnet, der Gesang ist dem Sujet angemessen expressiv und lässt sich mitunter forttragen vom sehnsuchtsvollen Seufzen der Bluesgitarren, das nicht falsches Heimweh ist und nicht Depression, sondern Kraft und Lust gibt für das nächste Stück und

O-Ton für ein Leben zu zweit. Großartig gemacht.

Die Band spielt lange Soli, die gut ausgedacht sind und niemals langweilen. Manchmal wird die Musik geradezu beschwingt, wenn es herausgeht aus den Sümpfen Louisianas in die Wüsten der großen Stadt, man denkt an Chicago im kochend heißen Sommer,



Stühlen Platz genommen, der vierte sitzt auf seinem Instrument, dem Cajón, auf dem er nach Herzenslust trommelt,

vielleicht sogar für den nächsten Tag. »Don't bring me down« ist hier kein frommer Wunsch, sondern willkommener

und auch hier ist es der Sex, der den Beat macht, keine Musik - außer dem Soul vielleicht - hat soviel davon, beim Blues

allerdings ist es gut, wenn dazu ein wenig getrunken wird.

Im zweiten Set geht es gut zur Sache, und warum den Blues auch nicht mal etwas schneller spielen, dann heißt er nämlich Rock'n'Roll und geht genauso ab. Klasse Konzert.

Vom Wurststand draußen war schon die Rede, hier wird gegrillt und Freibier ausgeschenkt. Der Abend auf der Gneisenaustraße ist etwas kühl, aber um dieses Problem kümmern sich

drinnen die Barleute: Der berühmte Obstler des Hauses wird frei verteilt, und so ist es kein Wunder, dass der von KIEZ UND KNEIPE zur Feier des Tages entsandte Bereitschaftsdiensthilfsredakteur mal wieder den ganzen Rest verpasst. Bei der Soko Haubach heißt sowas in der entsprechenden Tradition »Till my back ain't got no bone«. Herzlichen Glückwunsch, Anno '64, hat Spaß gemacht!

fs

Termine

a compás

studio & location

6.8. 20.00 Stammtisch vom »La Vasca Flamenca e.V.«

8.8. und 15.8. 17.00 - 22.00 Sevillanas Disco, für Kinder und Erwachsene; ab 22.00 Fortsetzung im Pfefferberg, Haus 13

10.8. 15.00 A Compás mit »El jardín de la princesa« und »Niñas y Flores« beim Flamenco-Festival, Sommergarten im Pfefferberg

Anno '64 - ab 21 Uhr

2.8. Offmyway - Rock, Pop, danach DJ K.L.A.U.S. bad music for bad people

5.8. Hattie St. John & Kat Baloun - Jam Session

9.8. Sugar Daddy Smith - Rock, danach DJ Nogi Goodys Rocky & andere

12.8. Tompson Session - once rocked never stopped, feat. Tompson, Sebastian & Charly, Jam Session

16.8. Wayne Grayeda - Akustik, Rock, Blues, danach DJane Amba Indie Pop & Rock

19.8. Doc Blue - Blues - Rock

23.8. Captain Waterproof's Partyservice presents: Yours Truly (Natural Soul), danach DJ Beatrider

26.8. Captain Waterproof's Partyservice presents: Yours Truly (Natural Soul), danach DJ Beatrider

30.8. Cocktail Night - 23 bis 24 Uhr Drinks für 3 Euro, DJ Schröder

Bebop Bar

Sonntags: Soft Sunday Session by R. Draganic, vocals welcome, Montags: Piano Monday by Thibault Falk, Dienstags: Agnetha, vocal guitar jazz
Weitere Termine lagen bei Redaktionsschluss leider nicht vor

Berliner Mieterverein

Beratungszentrum Süd, Hasenheide 63
Ausstellung »Bilder aus

der Stadt« - Arbeiten in Öl auf Leinwand und Karton von Eteri Döbrich

Brauhaus Südsterne

16.8. und 30.8. ab 9.00 Braukurs; Brauereiführungen und weitere Braukurse nach Terminabsprache

Heidelberger Krug

Jeden 2. und 4. Sonntag 18.00 öffentliche Treffen des Dreigroschen-Vereins

Heilig-Kreuz-Kirche

20.8. 19.30 Amnesty International Informationsabend
31.8. 19.00 Gedenkveranstaltung zum 25. Todestag von Cemal Altun
4.9. 19.00 Vernissage / Ausstellung von Werken Pfarrer Dr. Joachim Ritzkowskys, zur Erinnerung an den Künstler

Literarisches Picknick

1.8. 20.00-23.00 am Nationaldenkmal auf

dem Kreuzberg, Eintritt frei
2.8. 13.00-23.00 im Viktoriapark; bei Regen in den Gewächshäusern von Hofgrün, Methfesselstraße

Mrs. Lovell

Dienstags ab 19.00 Englischer Abend mit English Cooking, Pub-Quiz und Whiskey-Probe
Sonntags ab 10.00 Frühstücksbuffet & englisches Frühstück
19.8. Flamenco-Show, bitte Uhrzeit erfragen!
23.8. ab 20.00 Darts-Turnier
Jeden Mittwoch im August: Mrs. Lovells Kneipenkunst Thema »Rummel« - Und alle malen mit!

Murray's Irish Pub
jeden Donnerstag 20.30 Pub-Quiz

Passionskirche

am Marheinekeplatz
10.8. 19.00 Barock trifft Moderne, Sonntagsausklang

Pirate Cove

in der alten Post am Tempelhofer Ufer 1, U-Bhf. Hallesches Tor
16.8. 21.00 Subway Strangers

Rat Pack Lounge

Bis 23.8. Ausstellung »Einfach Anna«, Bilder von Anna Schmitt

Too Dark

Jeden Sonntag Tatort/Polizeiruf auf Großbildleinwand

Tunnelbar

täglich wechselndes Frühstücksbuffet jeden Samstag und Sonntag 9.00-15.00 Frühstücksbuffet

KuK-Termine

Mittwoch, 27. August Redaktions- und Anzeigenschluss.

Die nächste KIEZ UND KNEIPE erscheint am 5. September 2008

Hand in Hand gegen Zwangsheirat

Eine Rotterdamer Initiative zu Besuch in Kreuzberg

Zwangsheirat ist verboten, in Deutschland als besonders schwere Form der Nötigung nach § 240 Strafgesetzbuch. Und doch gibt es auch in Berlin Zwangsheiraten häufiger als bekannt, von der Öffentlichkeit schnell gleichgesetzt einem islamischen Gebot. Um gleich diesem Missverständnis vorzubeugen: wie in allen Religionen ist eine Ehe ohne Einverständnis

Verschiedene Initiativen gehen gegen das Tabu an und beraten im Berliner Arbeitskreis gegen Zwangsverheiratung. Sie erklären sich Zwangsheirat als kulturelles Phänomen, als traditionell gewachsene Norm, die meistens von der Sorge um das Wohlergehen der Kinder, den Zusammenhalt der Familie geprägt ist, um falsche Interpretation religiöser Vorschriften.

über Sorgen und Ängste diskutiert und Familien aufklärt und berät. Ähnliche Ansätze haben sich in Berlin herausgebildet, wie Petra Koch-Knöbel, Gleichstellungsbeauftragte des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg, und Lydia Lofar von Insan e.V. zusammenfassen. Neben der Arbeit in Beratungsstellen und Zufluchtsstätten soll zukünftig der Kontakt zu islamischen Gemeinden verstärkt werden, die Familien sollen nicht verurteilt, sondern beraten und über andere Wege aufgeklärt werden.

In Berlin gebe es inzwischen eine große Sensibilität zum Thema, berichtet Günter Piening, Integrations- und Migrationsbeauftragter des Berliner Senats, die sich am gemeinsamen Handeln von Projekten, Ämtern und Polizei zeige. So habe es früher mehr Fälle gegeben, in denen Frauen aus Zwangssehen geflüchtet seien, während sich heute mehr Mädchen melden, um einer Zwangsverheiratung zu entgehen. Informationen bei der Gleichstellungsbeauftragten Petra Koch-Knöbel, Yorckstraße 4-11, 10961 Berlin, Telefon: 90298-4111; JugendNotDienst, Telefon: 610062.

bw



beider Partner auch in der islamischen Religion verboten, häusliche Gewalt und arrangierte Ehen sind ebenso nicht vorgesehen. In den Berliner Zufluchtseinrichtungen finden Mädchen - und auch Jungen - aus verschiedenen Kulturen Schutz, darunter aus dem ehemaligen Jugoslawien, aus Afrika und Asien.

Der Besuch von Vertretern der Rotterdamer Initiative gegen Zwangsverheiratung war Anlass einer Pressekonferenz am 15. Juli im Kreuzbergmuseum. Marianne Vorthoven und Prof. Dr. Tariq Ramadan stellen ihre Arbeit vor, die erfolgreich in den islamischen Gemeinden mit Imamen und Gemeindegliedern stattfindet,

Sommerfest mit eigener CD

Schülerladen Südstern feiert und beeindruckt

Das Sommerfest des Schülerladen Südstern hatte wahrlich etwas besseres Wetter verdient gehabt. Denn das, was die 22 Schülerinnen und Schüler in dem Schülerladen in der Körtestraße auf die Beine gestellt hatten, war schon beeindruckend. So gab es eine Bilderausstellung, ein Fußballspiel zwischen den Eltern und den Kindern. Höhepunkt war jedoch zweifellos die Präsentation der eigenen CD.

psk



Bei Schlawinchen
seit 28 Jahren

Happy-Hour-Preise
Biere 1,00 €
Weine 1,50 €
Whisky 2,00 €

Kneipe in Kreuzberg
Schönleinstrasse 34
U-Bhf Schönleinstrasse
durchgehend geöffnet

Samstag 10:00 - 16:00 h
Sonntag 14:00 - 18:00 h

SIE BRAUCHEN HILFE?

Gern unterstütze ich Sie sofort und kostengünstig beim Sortieren von Belegen, Schreiben von Rechnungen, dem Mahnwesen und der Buchhaltung (Umsatzsteuervoranm.), auch in Ihrem Büro. Davev und Lexwora vorhanden.

Einfach anrufen:

0173-4650046 (AB - rufe zurück)

++++ Billardspielen im Kiez ++++

BALLHAUS
Snooker & Pool

Bergmannstr. 102
2. Hof/ 2. Etage
10961 Berlin

15:00 - 02:00 Uhr
030 - 34 39 62 07
www.ballhaus-billard.de

Kopf- & Bauchkultur!

Augustiner vom Fass



Am Südstern
Körtestraße 21

Fon & Fax 030 - 692 18 75
Im Sommer ab 15 Uhr

Gasthaus

Valentin

Mrs. Lovell
Café - Pub

Erweiterte Öffnungszeiten!
Dienstag 19.00 - 1.00
Mittwoch-Samstag 15.00 - 24, 25, 26 ??? Sonntag 10.00 - 1.00

Jeden Mittwoch im August
Mrs. Lovells Kneipenkunst Thema "Rummel!"
und alle malen mit!

Guinness Kilkenny Warsteiner Cider
Gneisenastraße 53 A, 10961 Berlin
Telefon 030-61627900

Wie lange bauen die noch an der verdammten U-Bahn rum?

Seppo Kyrvilä wundert sich unter anderem über einen gelben Kringel

Ich bin genervt. Aber das ist nicht so schlimm, denn die anderen sind es auch, viele zumindest. Dabei könnte alles so schön und vor allem einfach sein. Während draußen die von der Masochisteninnung herbeigelaberte Sommerhitze dröhnt, hockt man in einer tröstlich schattigen Gastwirtschaft, lässt das gute isotonische Erfrischungsgetränk seine Wirkung entfalten und schaut versonnen den in Eigenleistung hervorgestoßenen Rauchkringeln nach. Schöne Sache das, leider mittlerweile illegal.

»Geh doch raus, wenn Du rauchen willst!« sagt eine innere Stimme, doch die anderen widersprechen vehement - und sie haben recht. Wenn es draußen nicht heiß ist, schiffte es in diesem Jahr, und dann ist da ja noch der furchteinflößende alte Knacker mit diesem bellenden Husten, der mürrisch um die Blocks streift, bis er wieder da ist, wo er angefangen hat. Außerdem müsste man dann das Trinken unterbrechen, und das wäre nicht gut. Natürlich könnte ich tun, was Teile der Regierung von mir wollen, und einfach

nicht mehr rauchen. Aber das möchte ich nicht, denn ich rauche ziemlich gerne. Außerdem bin ich ziemlich stur. Ob, und wenn ja, wann ich mir das Rauchen abgewöhne, entscheide immer noch ich, und nicht irgendein Dezent vom Senat oder Bezirksamt oder von was auch immer. So blieben denn alle bisherigen Entwürfsansätze auch allenfalls achtelherzig. Hat hoffentlich keiner gesehen.

Was soll ich dann noch in der Kneipe? Nicht rauchen kann ich anderswo auch. Zum Beispiel

schon immer in der U-Bahn. Doch die macht auch keinen Spaß. Die gute alte Eins ist für Monate dicht und auf den anderen Linien muss man höllisch aufpassen, sonst ist man ganz schnell raus aus Kreuzberg, und was soll man da? Gut, in Schöneberg (Orte des Schreckens, die wir niemals vergessen dürfen) wohnt immerhin die Liebste, aber sonst ist in der Kreuzberger Umgebung das blanke Grauen zu Hause. Wer das nicht glaubt, der soll man ganz schnell zum U-Bahnhof Heinrich-Heine-Straße fahren und da am Dis-

count-Imbiss eine Frikadelle verdrücken.

Außerdem verstören mich die BVG-Stadtpläne fern der Heimat. Die sehen auf den ersten Blick genauso aus wie bei uns, aber irgendetwas stimmt nicht mit ihnen. Ich habe eine Weile gebraucht, um herauszufinden, was es ist: Der gelbe Kringel ist da immer woanders, und nie dort, wo man ihn eigentlich vermutet. Aber auch das Kreuzberger Stadtbild verwundet mich wie jeden Sommer: Auf einmal gibt es überall Parkplätze, sogar in der Fürbringer. Seltsam.

Das Drama eines nicht mehr ganz jungen Mannes

Friedrich Schindler hört auf

Ich habe dauernd diese furchtbaren Schmerzen in Hals und Brust, und beim Husten belle ich wie ein Bernhardiner ohne Aussicht auf ein Schlückchen aus dem eigenen Fass. Die Morgengrippe mit fest ver-

nagelter Stirnhöhle ist zur Gewohnheit geworden, aber mein Leben bereichert sie nicht. Mit anderen Worten: Ich bin Raucher und muss das draußen tun, wenn ich mal einen trinken geh. Draußen ist gut.

Neulich kam ich bei strömendem Regen an einem Café in der Gneisenau vorbei, davor saß ein Paar in nagelneuer Outdoor-Ausstattung und rauchte in einen Aschenbecher, der halbvoll mit Kippen war und halbvoll mit Wasser, also gelber Jauche. Die beiden sahen einander ganz verliebt an - oder war es eine Art Hass im Kopfstand auf die Verhältnisse, der die Menschen doch zusammenschweißt, selbst wenn sie unterschiedlichen Geschlechts sind.

Der volkswirtschaftliche Schaden muss enorm sein. Abgesehen davon, dass keineswegs weniger geraucht wird, ist es doch so, dass nicht nur die Draußenraucher

ständig krank sind wie ich, sie stecken auch die Nichtraucher drinnen an und erzeugen so eine beispiellose Krankschreibungswelle.

Und das gesundheitspolitisch so fürsorglich bedachte Barpersonal? Steht draußen rum und raucht lustlos, während drinnen die Nichtraucher keine Drinks kriegen. So werden diese zwar vor Alkoholmissbrauch geschützt, jedoch gerät so der Dienstleistungsstandort Kreuzberg in Gefahr. In Gefahr!

Und ich erst. »Lungenentzündung«, sagt der Arzt besorgt, als er das Röntgenbild aus der Hand legt. Sechs Wochen Antibiotikum minimum, also keinen Alkohol, sonst bekom-

me ich überall diese fiesen roten Pusteln, das ist bei mir eben so. Ich spare einen Haufen Geld, aber genau der entgeht meinem Teil der Kreuzberger Gastronomie. Ich sehe schon die vorwurfsvollen Blicke der Wirtsleute, wenn ich schwer atmend und zittrig meine Runde mache.

Rauchen darf ich natürlich auch nicht mehr, und so kommt ein knallharter Entzug auf mich zu. Mir fallen die Augen zu vor Durst. Das Beutelchen Tabak da rühre ich nicht an. Mir ist kalt, doch die Haare kleben am Kopf. Was tun? Genau, ich suche mir eine nette kleine Heilanstalt im Speckgürtel; vielleicht behalten die mich da bis zur Rente.



FREUND KYRVILÄ beim Versuch, das Rauchen aufzugeben. Foto: Marenke

Am Chamissoplatz
Heidelberger Krug
 Arndtstraße 15
 10965 Berlin Kreuzberg
 Telefon 030 695 666 33
 www.heidelbergerkrug.de
 Sonntag bis Freitag von 16 - 3 Uhr, Samstag ab 10 Uhr

„Zum alten Kameraden“

 Montag bis Freitag 11 - 19 Uhr
 Baerwaldstr. 54 • 10961 Berlin
 Telefon 6 91 69 70

HAMMETT
 KRIMIBUCHHANDLUNG

 Friesenstr. 27 • 10965 Berlin • Fax: 030-691 58 34 • www.hammett.krimis.de

Der Tipp von Rechtsanwalt Henning Karl Hartmann

Gefahren bei eBay für private Verkäufer

Einstufung als Unternehmer bei falscher Vorgehensweise folgenreich

Die Nutzung der Internet-Plattform eBay ist für den Verbraucher nicht ohne Risiken. Insbesondere private Verkäufer, die mehrfach Artikel über eBay veräußern, laufen Gefahr, als Unternehmer eingestuft zu werden - und dies mit allen rechtlichen Folgen.

Nehmen wir einmal den Fall einer Mutter von vier Kindern. Sie hatte zunächst überwiegend Kleidung für ihren Nachwuchs bei dem Internet-Auktionshaus gekauft und später wieder verkauft. Bereits diese größere Anzahl von An- und Verkäufen über eBay in kurzem Abstand hatte das Gericht dazu veranlasst, die Verkäuferin als Händler zu qualifizieren (!). Wenn dann die Einstufung als Händler erfolgt, müssen zahlreiche rechtliche Auflagen erfüllt werden. Hier ist zunächst die Pflicht zu nennen, den Käufer als Verbraucher vor Abschluss eines Kaufvertrages über sein Widerrufsrecht binnen 14 Tagen zu informieren. Geschieht dies nicht, verlängert sich die Widerrufsfrist per

Gesetz auf einen Monat (und übrigens nicht vier Wochen). Zudem hat der »Unternehmer wider Willen« eine Gewährleistung zu übernehmen. Diese kann bei Neuware gegenüber Verbrauchern als Käufer gar nicht und gegenüber Unternehmern nur auf ein Jahr verkürzt werden. Bei gebrauchten Waren darf ein Unternehmer dem Verbraucher gegenüber die Gewährleistung nicht ausschließen, sondern bestenfalls auf ein Jahr verkürzen. Auch bei den Preisangaben ist Vorsicht geboten: Die Rechtsprechung geht davon aus, dass die Versandkosten zum Beispiel vollständig angegeben und nicht etwa nachträglich aufgeschlagen werden.

Besonders unangenehm kann die Einstufung als Händler dann werden, wenn man Markenartikel verkauft. Handelt es sich dabei nämlich um Plagiate oder Replika, darf man diese als Unternehmer nicht anbieten! Meldet sich dann der Inhaber der Markenrechte mit einer Abmahnung, entstehen rasch Kosten von € 1000,- und mehr.

Die Verwendung fremder Bilder, Texte oder Logos ist dem Unternehmer ebenfalls verboten. Wer meint, dass das »sowieso keiner sieht«, kann sich leicht irren: Mit Suchtechnologien lassen sich solche Verstöße schnell finden. Kleiner Trick zur Abhilfe: Das Produkt mit gut sichtbarem Logo zu fotografieren, ist erlaubt.

Wo liegt also die Schwelle zur gewerblichen Tätigkeit? Das OLG Hamburg hat in seinem Beschluss vom 27.2.2007 (A.Z. SW7/07) auf die Menge und die Häufigkeit der Angebote sowie den Umsatz abgestellt. Die Verwendung von Begriffen wie »tonnenweise Hardware« etwa spricht für eine gewerbliche Tätigkeit. Im konkreten, hier entschiedenen Fall sprachen 242 Bewertungen in einem Zeitraum von zwei Jahren - das entspricht etwa zehn Verkäufen monatlich - nach Auffassung des Gerichts für die Unternehmereigenschaft.

Man sieht, im Internet lauern einige juristische Gefahren, die man nicht unterschätzen sollte.

Werner Bettge
im Baghira



Die Scherben leben - wenn auch in Form von Werner Bettge und Band, dem Rio-Reiser-Preisträger von 2003. Das Konzert im Baghira begeisterte jedenfalls.

Foto: Robert S. Plaul

TUNNELCOCKTAILBAR
Jeden Samstag & Sonntag 9⁰⁰ - 15⁰⁰
offenes mediterranes Frühstücksbuffet
Spezialität hausgemachte Pasta & Salate
HAPPY HOUR 18⁰⁰ - 22⁰⁰

Öffnungszeiten: Sonntag-Donnerstag 9⁰⁰ - 3⁰⁰
Freitag & Samstag 9⁰⁰ - 5⁰⁰
Genssenastr. 17 10961 Berlin www.tunnelcocktailbar.de

KIEZ UND KNEIPE
Die Zeitung für einen guten Abend:

Carabao
BAR

Mit klimatisiertem Rauchersalon!
Best original Thai-Food Restaurant
Homestyle Cooking
Öffnungszeiten: Täglich ab 15:00 - Küche bis 24:00 Uhr
Hornstraße 4 - 10963 Berlin
Telefon: 030 21753082 - www.carabao-bar.net

Presse. Tabak. Papier. 61

Zossener Straße 20, 10961 Berlin
Öffnungszeiten Mo - Frei 6³⁰ - 20⁰⁰
Sa 6³⁰ - 19⁰⁰ So 9⁰⁰ - 16⁰⁰

PAKET SHOP
Pakete ab 3,90

Übrigens: Sie finden bei uns jetzt auch ein
Grundsoriment an Schreibwaren
Blauer Globus für ausgezeichneten Pressefachhandel

Rechnitzer Werkstatt für Bilderrahmung

In unserer Werkstatt entstehen aus unterschiedlichsten Profilen und Oberflächen kombinierte Bilderrahmen für alle Arten graphischer, malerischer und objekthafter Kunst.

Dieffenbachstraße 12 Leuschnerdamm 12
10967 Berlin-Kreuzberg 10999 Berlin-Kreuzberg
Tel. 030 / 53 01 45 45 Tel. 030 / 61 62 86 32

RAT LOUNGE PACK

- über 70 Sorten Whiskey
- Sportübertragungen auf Großbild, auch im Freien
- private Festlichkeiten nach Absprache
- wechselnde Ausstellungen

Yorckstraße 15 - 10965 Berlin - täglich ab 12 Uhr
tel. 0175 48 93 206 - www.rat-pack-lounge.de

TOO DARK

Fürbringerstr. 20a
10961 Berlin
Die VollerKneipe
täglich ab 17 Uhr
www.toodark.de





Little John Bikes®
48-h-Service in der Werkstatt ohne Voranmeldung!
 Wir bringen Sie ohne große Wartezeit wieder ins Rollen! Sollte ein benötigtes Ersatzteil einmal nicht lieferbar sein, bleiben Sie mobil und nutzen Sie einfach unseren Leihrad-Service.

Fahrräder • Zubehör • Bekleidung • Service

Jetzt endlich 3x in Berlin:
 Neu: Hasenheide 61, direkt am Südstern
 Hauptstraße 163 • Spandauer Str. 2

Little John Bikes®
www.littlejohnbikes.de

FitnessCenter atB
FITNESS in KREUZBERG
www.fitnesscenter-atb.de



Das bieten wir

FitnessCenter atB Am Tempelhofer Berg 4 10965 Kreuzberg	familiäre Atmosphäre, Trainingsbetreuung, finnische Sauna & Biosauna
Öffnungszeiten: zw. 7 und 22 Uhr schon ab 29,- € und 1,-	Karaoke, wie z.B. Pilates, Indoor Cycling, Werbelsäulengymnastik,
Tel. Nr. 1693 40 40	med. anerkannte Rückenschule, Selbstverteidigung, Aerobic, Yoga und Power-Yoga, Capoeira optional KickBoxen und KungFu



Alfredo
RESTAURANT PASTA BAR

Restaurant und Pasta Bar
 Großbeerenstraße 27 a
 10965 Berlin / Kreuzberg

Telefon 030 23 63 5494

Im Kiez - für den Kiez - aus dem Kiez

16. Graefekiez-Fest wird größer

Auch in diesem Jahr geht es um die Einbindung aller Generationen und Kulturen des Graefe-Kiezes, wie auch aller sozialen Schichten. Das Flair bleibt durch die Beibehaltung als nicht-kommerzielle Veranstaltung erhalten. Die Organisation erfolgt ausschließlich durch ehrenamtliches Engagement.

Aber im Unterschied zum letzten Jahr liegen Verantwortung und Organisation des Festes nicht mehr auf einzelnen 'privaten' Schultern. Mit der Gründung des Vereins »Graefe-Kiez e.V.« im Mai 2008 ist jetzt ein formaler Rahmen gegeben, was auch die Anmeldung des Festes betrifft. Der Verein wird in Zukunft für alle Belange der Interessensgemeinschaft-Graefekiez (IGG) auftreten, unter anderem auch für

die Beantragung von Fördergeldern.

Diesmal gibt es mehr Platz. Die Dieffenbachstraße bis fast zum Zickenplatz und die Graefestraße bis zur Möllenhoffstraße sollen dies-

Politikern und Aktiven diskutiert wird.

Dieses Straßenfest hat seinen Namen verdient: Unter Mitwirkung von Schulen, Kindereinrichtungen, Initiativen, Gastronomie, Nachbarin-



mal Festmeile werden. Damit wird die Kreuzung Graefe-/Dieffenbachstraße als Zentrum für besondere Veranstaltungen gewonnen.

Geplant für diesen Platz sind als sportliche Herausforderung ein Streetball-Turnier; ein »Runder Tisch«, an dem ein aktuelles Thema mit Betroffenen, Verantwortlichen,

nen und Nachbarn feiert der Kiez sich - bunt, vielseitig, friedlich und lebendig, wie seine Bewohner. Der Kommerz darf draußen bleiben!

Spenden sind willkommen. Interessierte wenden sich bitte an den Graefe-Kiez e.V. (i.G.), Dieffenbachstraße 40, 10967 Berlin, Telefon: 690002524 pm/fs

Toolympics are back

Nach zweijähriger Pause wieder Kiezspiele in der Fürbringer

Kaum sind die Olympischen Spiele in Peking vorbei, kann sich die olympische Gemeinde schon über das nächste Großereignis freuen. Die Toolympiade ist endlich wieder da.

Brandbedingt mussten die Kiezspiele im vergangenen Jahr ausfallen. Doch am 6. September wird es wieder soweit sein, dass die toolympische Fackel in der Fürbringerstraße vor dem Too Dark entzündet wird. Mit Zwischenfällen wie beim olympischen Fackellauf wird in der Fürbringerstraße nicht gerechnet.

Und dann können die Spiele beginnen. Natürlich stehen wieder die beliebten Klassiker im

edlen Wettstreit auf dem Plan: Bierfassrollen, Teebeutelweitwurf und dann natürlich der besonders beliebte Bierathlon, der Beinen und Leber alles abverlangt.

Ob es auch in diesem Jahr wieder neue Disziplinen geben wird, haben die Organisatoren noch nicht verraten. Als sicher gilt, dass die einmalig ausgetragene Disziplin »Amoklauf« wegen mangelnder politischer Korrektheit nicht mehr im Wettkampfkalendar auftauchen wird.

Das Toolympische Komitee (TOK) hat sich auch in diesem Jahr vorsorglich als bestechlich und kor-

rupt erklärt und hofft auf diese Weise wieder zu zahlreichen Freigeutränken möglicher Medaillenkandidaten zu kommen.



Von leckeren Gemüsemonstern und armen Rittern

Gesundes kochen als liebevolle Kommunikation / von Daniela Berner



Liebe geht tatsächlich durch den Magen. Und das schmeckt richtig gut! Anschaulich beweist das die »Ess-Werkstatt aller Kulturen und Generationen«, ein Projekt der Kinderküche (»KIKÜ«), die durch das Stadtteilmanagement der Werner-Düttmann-Siedlung vor Ort finanziert wird. Wer daran Zweifel hegt, macht seine Rechnung ohne die großen und kleinen Kochkursbegeisterten, die hier ein und aus gehen, um kochen zu lernen und ohne »ihren Chefcoach«, Rainer Mehltreter, Koch und Ideengeber der KIKÜ. Nicht wenige arabische Kids sind es denn auch, die das lang erträumte Kochbuch »Der Werner kocht«, nun als Rezeptpaten mit aus der Taufe hoben. Einzelne Kinder der KIKÜ haben hier ihr Lieblingsrezept beschrieben. Darunter finden sich »Arme Ritter mit Apfelkompott« von Ali und »Pellkartoffeln mit Kräuterquark« beschrieben vom zwölfjährigen Hassan.

»Kochen, das ist mehr als Gemüse schnippeln. Kochen, das ist Kultur, Kommunikation, Heimat, Liebe«, sagt Mehltreter und deutet auf die bunten Gemüsemonsterzeichnungen, darunter ein lächelnder

Radieschenwurm, und ein Melonenmonster, dem die Haare zu Berge stehen.

Alle sind sie von Kinderhand gemalt, und die sind mächtig stolz auf ihre »Monsterwerke«. Sind diese doch Teil der Kochbuchillustration geworden und nehmen hier alle Besucher lächelnd in Empfang. Und: Unter dem Motto »Der Werner geht einkaufen«, sind die originellen Monster-Küchenzutaten auch schon auf Stofftaschen verewigt.

»Kindern, Jugendlichen, aber auch Eltern und Lehrern, mit Lust und Freude eine gesunde Ernährung schmackhaft zu machen, das ist uns wichtig«, sagt Mehltreter, dessen Team ohne ehrenamtliche Helfer und Unterstützer nicht zu denken ist.

War die recht schlechte Ernährungssituation in den Schulen eine der Antriebsfedern für den Pädagogen und leidenschaftlichen Koch »etwas zu verändern«, so ist inzwischen noch klarer, dass Eltern und Schulen mit eingebunden werden müssen, soll sich nachhaltig etwas verbessern.

Nicht zuletzt deshalb gehören hier in diesem Projekt im Herzen Kreuzbergs Kochen lernen, experimentieren

und probieren ganz oben auf die Tagesordnung der KIKÜ. Ob nun für Kinder, Frauen oder Väter, hier findet sich für jede Frage und für jeden Geschmack ein passendes Angebot.

Darunter auch eine offene Kochgruppe für Kinder, Eigenbeteiligung pro Termin 50 Cent. Außer Kochkursangeboten gehört aber unter anderem ebenso Ernährungsberatung, Kooperationen mit umliegenden Schulen, die Teilnahme der KIKÜ an Stadtteilfesten, darunter der Erwerb eines KIKÜ-Kochdiploms zu festen Bestandteilen der Projektarbeit.

Und nicht nur hier, in einem von Armut geprägten Teil Kreuzbergs, liegt die Dringlichkeit des Themas »gesunde Ernährung« auf der Hand. »Schlechte, vor allem wenig vollwertige Gerichte, findet man leider überall, in vielen Mensen, Schulcafeterien, in allen Bezirken Berlins, nicht nur hier in Kreuzberg«, sagt Mehltreter. Würden allein die Weißmehlprodukte durch Vollkornprodukte ersetzt, sei schon viel gewonnen. »Andere Dauerbrenner sind, dass viele junge erwachsene Leute gar nicht mehr kochen können, aber auch, dass

generell zu viel Fleisch auf den Tisch kommt, zu viel Süßes und zu wenig frisches Obst und Gemüse«, sagt Mehltreter, und: »Hier liegt aber gerade in unserem interkulturell ausgerichteten Projekt auch eine große Chance, denn das Wissen über traditionelle, preiswerte und vollwertige Gerichte ist bei einigen Migrantinnen riesengroß. So wirkt gemeinsames Kochen auch integrativ, indem es aufzeigt, dass gesunde Ernährung nicht nur für wellness-orientierte und meist deutsche Besserverdiener möglich ist.«

»Eine gesunde Ernährung für Kinder zu gewährleisten, war 2005 der Ausgangspunkt der KIKÜ-Gründungsidee«, betont Mehltreter. Und der Bedarf sei augenfällig. Nicht erst seit der Kampagne »Unsere Kinder sind zu dick« von Renate Künast.

Doch hier, wie auch in anderen sozialen Projekten stellt sich schon jetzt die Finanzierungsfrage. »Ohne unsere geleistete unbezahlte Arbeit könnten wir unsere KIKÜ so nicht mehr betreiben«, sagt Mehltreter. Er sieht sich deshalb inzwischen gezwungen, neben seinen Kochkursen und allen anderen Aufgaben möglichst bald geeignete Sponsoren zu finden. Denn, so sagt er: »Unsere Aufgaben werden eher mehr als weniger. Von den guten Ideen, die noch in der Schublade schmoren, ganz zu schweigen.«

Weitere Informationen zur Kinderküche unter: www.kikue36.de, ebenso zum Kochbuch »Der Werner kocht« Kontakt zum Projekt über: RainerMehltreter, rainermehltreter@web.de
KIKÜ - Die Kinderküche e.V., Urbanstraße 44, 10967 Berlin, Tel. 030-52684836-1

Lecker feiern im Nachbarschaftshaus

Das Nachbarschaftshaus Urbanstraße bietet in seinen historischen Räumlichkeiten einen attraktiven Rahmen für Feiern und Festlichkeiten aller Art. Neben einem anspruchsvollen Ambiente werden auch Köstlichkeiten aus aller Welt geboten. Ein reichhaltiges Angebot steht zur Verfügung, daneben ist das Gastroteam gerne bereit, individuelle kulinarische Wünsche zu erfüllen. Auch wer lieber in den eigenen vier Wänden feiern oder an einem anderen Ort mit seinen Gästen essen und trinken möchte, kann sich ein liebevoll zusammengestelltes Büffet liefern lassen. Schon ab 15 Personen und 8 Euro je Gast geht es los.

Ansprechpartnerinnen für den kulinarischen Aspekt sind Frau Schnabel, Frau Börner und Frau Holland-Moritz unter der Rufnummer 69049718, für die Anmietung der Räume, welche auch ohne Catering-Service möglich ist, sind Herr Winter, Telefon 69049715, und Frau Hagemann, Telefon 69049720, zuständig.

agf

Nachtkonzert im NHU-Garten

Zu einem besonderen Konzert lädt das Nachbarschaftshaus ein, zu »NachtKlängen unterm Sternenzelt«. Unter dem Titel »Inside from the Outback« erwartet das Publikum eine expressive Mischung von archaischen und modernen Klängen der Gruppe Trans Blas, die u.a. mit Saxophon und Didgeridoos und Trommeln den Sternensraum füllen wird.

22.8. ab 21.00 Uhr, im Garten des NHU, bei Regen im großen Saal des Hauses. Eintritt 12 €, ermäßigt 8 €.



Internationale Comics
GROBER UNFUG
 seit 1982
 - Wirkt dort, wo Bier nicht hinkommt!



COMICS,
MANGA,
STREET ART &
IMPORTE AUS USA,
GB, JAPAN UND FR.
ABO-, BESTELL-
SERVICE UND
VERSAND.

Grober Unfug, Kossener Str. 33
 Mo-Fr: 11-19 Sa: 11-18, Tel: 694 01 490
www.groberunfug.de

DR. HARTMANN & PARTNER
 RECHTSANWALTSKANZLEI

Straf- und Bußgeldsachen¹²³
 Arbeitsrecht¹²³ Erb- und Rentenrecht¹²³
 Verkehrsrecht¹²³⁴ Vertragsrecht¹²³⁴

BÜRO ORANIENBURG BÜRO BERLIN
 BERNAUER STR. 29 JÜTERBOGER STR. 10
 ORANIENBURG@RA-HARTMANN.DE BERLIN@RA-HARTMANN.DE
 TELEFON: 03301-536300 TELEFON: 030-69598400

www.ra-hartmann.de

1 = RA Dr. Hartmann, 2 = RA Freudenberg, 3 = RA N. Rode, 4 = RA D. Rode

DIE ENGAGIERTE MIETERBERATUNG

BERLINER MIETERVEREIN BERATUNGSZENTRUM SÜDSTERN HASENHEIDE 63

Mo + Mi 10-12 u. 17-19, Di + Do 17-19,
 Fr 15-17 Uhr, Sa nach tel. Anmeldung



Berliner-Mieterverein.de

Telefon: 226 260

M+K Bestattungen Claudia Marschner
 Telefon 69 40 97 31
 Tag und Nacht erreichbar



Fidicinstraße 42, 10965 Berlin

In den Sommer gefeiert

Traditionelles Sommerfest im Nachbarschaftshaus



Sommerfest im Nachbarschaftshaus in der Urbanstraße - darauf freut sich der Kiez jedes Jahr aufs Neue. Am 6. Juli war es soweit, und das Fest begann um 14 Uhr mit dem bunten Samba-Umzug vom Südstern zum Nachbarschaftshaus. Hier ging es um 15 Uhr richtig los. Auf der großen Bühne sangen und tanzten

Kreuzberger Schülerinnen und Schüler, es gab Theater und jede Menge anderer Highlights.

An den verschiedenen Ständen im großen Garten stellten sich die Arbeitsbereiche des Nachbarschaftshauses dem interessierten Publikum vor, an anderen wurde vom reichhaltigen Angebot an flüssiger und fester Nahrung gern Ge-

brauch gemacht. Auch am Bierstand und am Grill war allerhand los.

Ein gelungener Nachmittag, gute Gelegenheit für die Kreuzberger Nachbarn und Freunde des Hauses, alte Kontakte und Freundschaften aufzufrischen und neue zu schließen.

Naja, und das gute Wetter war auch ein gern gesehener Gast! fs

Ellis-Originale unter dem Hammer

Sommerfest bei Mrs. Lovell

Vom Sommer war leider nicht all zu viel zu spüren beim Sommerfest bei Mrs. Lovell. Aber auch die eher herbstlichen Temperaturen konnten die Stimmung nicht nachhaltig trüben. Höhepunkt war einmal mehr die Versteigerung, bei der Auktionatorin Edelgard neben Kitsch und Krimskrams diesmal auch Ellis-Originale unter das Volk brachte, sprich Gemälde von Lovell-Wirt Rick. psk



Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist nicht tot - er ist nur fern.
 Tot ist nur, wer vergessen wird.

I. Kant

Nach langer schwerer, mit großer Tapferkeit ertragener Krankheit hat sich unsere UHU

Ursula Hungerbühler

geborene Grellmann

25. November 1925 - 9. Juli 2008

für immer verabschiedet.

Felix Hungerbühler
 Marianne Latsch
 Felix Huby

Rockin' The Cove

Subway Strangers in der alten Post

Die Musiker von Subway Strangers trafen sich im Schattenreich des Undergrounds, in der legendären Naunynritze.

Frontmann und Songwriter Peter Subway rockte hier seit Jahren im altherwürdigen Kiez und wurde schon bei diversen Projekten (u.

a. Peter Subway & The Tickets) von Drummer Steve Mood unterstützt.

Als er sich für ein reines Rockprojekt entschied, zogen Peter & Steve nach einigen Auftritten Mitte 2007 den Bassisten Bernie Sour hinzu, der schon mit Steve Mood in einem anderen

Rockprojekt agierte. Die Band konnte so zügig mit eingespielter Rythmusgroup das neue Programm beim Debut im Anno 64 präsentieren.

Als nunmehr letzter »Subway Stranger« stieg Manuel Senger (a.k.a. Sinar und Gitarrist von Zeraphine, einer bekannten Darkwaveband) mit seiner wild rockenden Gitarre ein und komplettiert das klassische Noise-Quartett auch mit seiner Stimme. Mit der weiteren Gitarre und Stimme ist der Sound jetzt noch abwechslungsreicher, und Peter hat auch mal ein Händchen frei, um die eigenwilligen Rocksongs mit Keyboardsounds zu bereichern.

Die Band wendet sich Peters neuen Songs zu und arrangiert ältere Songs straight & laut nach vorn. Der letzte Auftritt der Subway Strangers mit schlaglosenweitem Rock im SO 36 machte der Band Lust auf mehr, und begeisterte das Publikum völlig.

Die Band freut sich auf das Konzert im Pirate Cove am 16. August um 21 Uhr.



Nemrut-Apotheke

Selmsstr. 35

10961 Berlin

Tel. 030/6915868

Fax 030/69041778



Homöopathie und individuelle Fernbehandlungen seit 1893

Anno'64 die Kiezkneipe

jeden Sonntag Kiezküche

Live Musik

Jam Session's

DJ Night's

Billard & Kicker

Hot Spot

So. ab 17 h

Mo. - Sa. ab 16 h

Kiezküche Sonntags ab 18 h



Gneisenaustraße 64

10961 Berlin

Nähe U-Bhf Südsterm (U7)

Tel.: 030 / 69 53 62 00

www.anno64.de

Pflegewohnen im Alter im Graefe-Kiez

- 70 freundliche Einzel- und Doppelzimmer
- Geschützter Wohnbereich für Menschen mit Demenz (Betreuung nach dem Pflegekonzept von Prof. Böhm)
- Medizinische Versorgung rund um die Uhr (Berliner Modellprojekt)
- Begrünter Innenhof, wunderschöner Garten
- Täglich frisch zubereitete Mahlzeiten
- Öffentliches Café Bethesda



Bethesda

Seniorenzentrum Berlin

Dieffenbachstraße 40

10967 Berlin (Kreuzberg)

Tel. (030) 690 00 20

bethesda@bethanien-diakonie.de

www.bethanien-diakonie.de



FRISEUR SALON
ALBRECHT / JOLIC
Zossener Str. 19
10961 Berlin
Tel. 692 58 19

Donnerstag - Freitag 9 - 18
Sonntag 7.30 - 13
Montag Ruhetag

CHEMISCHE REINIGUNG

Bergmannstraße 93
10961 Berlin, Tel. 6931581

Reinigung von Textilien, Leder, Daunendecken, Teppichen

Polnischer Allround-

Handwerker nimmt noch Aufträge an:

0177 - 745 43 42



Zur Braustube
 Hauptstraße 1, 78655 Dunningen, Inh. E. Stern
 Tel. 07403/913736, braustube-dunningen.e.stern@gmx.de
**Für Schwaben aus dem Kreuzberger Exil,
 für Kreuzberger auf Reisen!**
Schwäbische Küche
Di. - Fr. wechselndes Tagesessen
Premiere, Dart/Steel Dart, Kicker, Photo-Play
Do. ein Getränk im Wechsel zu nur 99 ct.
 Öffnungszeiten:
 Di.-Fr. 11.00 bis 1.00 Uhr
 Sa. + So. 10.00 bis 1.00 Uhr - Montag Ruhetag

DIGITALPRINT-CENTER
COPYSHOP
 Alle Studenten erhalten mit einem gültigen Studenten Ausweis **15% RABATT**
 (100m entfernt von AGB) (gegenüber Heiligkreuz Kirche)
Blücherstr. 16
10961 Berlin
 (Ecke Mittenwalderstr.)
 Fon: 629 08 390 Fax: 629 08 594
 Mo. - Do. 08 - 22 Uhr Fr. 08 - 18 Uhr
 Sa. 10 - 18 Uhr So. 14 - 18 Uhr

BRAUHAUS SÜDSTERN



Hausgebraute Biere frisch vom Fass! Regelmäßig Live-Musik!
 Braukurse und Infos rund ums Bier Brunch-Buffer an Sonn- und Feiertagen

Großer sonniger Biergarten im Volkspark Hasenheide

NEU: Mo-Sa Mittagstisch ab 4,95 €

Montag - Samstag 12 bis 1 Uhr
 Sonn- & Feiertage ab 10 Uhr

Tel 69001624 Fax 69001625
 www.brauhaus-suedstern.de Hasenheide 69 10967 Berlin

JENS DOMKE
AUTOMATEN
0170 777 7775
0700 PINBALLZ

● ● ● Ihr Partner für Versicherungen,
 Vorsorge und Risikomanagement

Generalagentur Petra von Chamier
 Baerwaldstraße 50, 10961 Berlin
 Telefon 030 21919980, Fax 030 21919970
 chamier@zuerich.de, www.zurich.de/chamier



Habt Ihr Euch inzwischen damit abgefunden, dass Ihr weiterhin in Eurer dubiosen Ruine in der Fürbringer abhängen müsst.

Wieso? Ist doch schön da. Und so zentral gelegen.

Aber es wurde doch gemunkelt, dass Ihr Euch ein etwas repräsentativeres Verlagsgebäude bauen wolltet, schön am Wasser, da wo hippe Medienmenschen heutzutage so kreativ sind.

Verdammt, jetzt ist es raus. Aber selbstverständlich werden wir den Willen der MenschInnen in Kreuzberg und diesem anderen Stadtteil da respektieren und unser vollverspiegeltes Projekt jetzt ganz zügig in der Versenkung verschwinden lassen.

Mit einem weinenden und einem lachenden Auge?

Natürlich sind wir etwas zwiegespalten. Aber damit stehen wir ja kei-

neswegs alleine da. Geht ja ganzen Parteien so.

Aber es muss Euch doch komisch vorkommen, ausnahmsweise mal als potenzieller Investor aufzutreten zu sein und dann auch noch mit Bürgermeister Doktor Schulz auf einer Seite zu stehen.

Und auf verlorenem Posten noch dazu. Das war wirklich nicht

Zumindest nicht von Henry Maske.

Na, na, wer wird denn gleich so aggressiv werden?

Wir natürlich. Aber wir können auch anders. Jedes Blatt hat seine weichen Seiten.

Und jedes Journalistenhirn seine weichen Stellen, schon klar.

Und wieder Antworten auf Fragen, die keiner gestellt hat

schön. Aber Bruderküsse ließen sich bislang glücklicherweise noch vermeiden.

Schade. Ein wenig mehr Zärtlichkeit würde dem traditionell rauen Klima in Kreuzberg doch gut anstehen.

Keineswegs. Wenn die Zeiten hart sind, wird es Zeit, hart zu werden.

Sehr maskulin! Habt Ihr diesen Sinnspruch von Chuck Norris geklaut?

Das gilt auch für Äpfel.

Werdet Ihr jetzt auch noch nationalistisch? Deutsche, esst deutsches Obst, oder wie?

Essen ist nicht alles. Was gibt der KuK stets neue Kraft? Das ist der gute Apfelsaft. Was treibt die Redaktion nach vorn? Apfelwein und Apfelnur!

Schönes Gedicht!

Nö.

Endlich wieder Fußball

Aber wie lange noch?

Ja, endlich im August ist es soweit: Die Bundesliga beginnt. Die sinnentleerten und tristen Samstage sind endlich vorbei. Public Viewing in den Kneipen, die EM-Pleite im Finale ist vergessen.

Aber, aber - das Idyll ist bedroht. Nachdem das Bundeskartellamt die Vereine und ihren Drei-Milliarden-Deal mit dem Kirchableger Sirius gestoppt hat, droht ja offensichtlich der sofortige Untergang und der deutsche Fußball wird auf die beeindruckende Größe solcher mächtigen Landesverbände wie Moldawien oder Süd-Liechtenstein geschrumpft.

Da darf man doch schon mal die Frage stellen, ob diese ganzen Fußballmanager zwischen Bremen und München inzwi-

schen komplett verblödet sind. Die letzte existenzgefährdende Krise des deutschen Fußballs hatte doch zufällig ein gewisser Leo Kirch ausgelöst. Es heißt, er sei der Deutschen Fußball-Liga (DFL) bis zum heutigen Tage noch rund 460 Millionen Euro schuldig.

Und mit so jemand steigen die wieder ins Bett? Aber dann auf dem Kartellamt rumhauen, weil es den Fußball als bezahlbare Ware erhalten möchte.

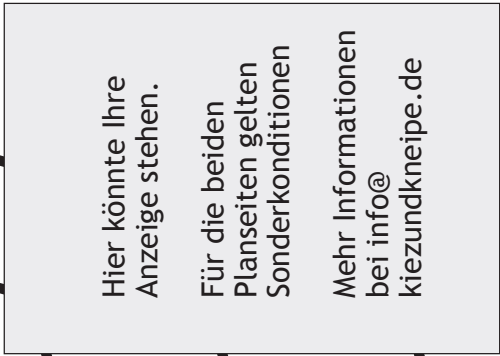
Die Begründung, dass der deutsche Ligafußball nicht konkurrenzfähig sei, weil die Fernseh-Erlöse in England, Frankreich, Spanien oder Italien viel höher seien, ist ebenso verlogen wie schwachsinnig. Die Knete kommt doch von so Leuten wie Ab-

ramowitsch und Kon-sorten, die sich mal so nebenbei Vereine wie Chelsea FC leisten.

In Deutschland können sie sich auf diese Art gar keine Vereine kaufen, da hat die DFL nämlich schon vorgesorgt. Könnten sie es, dann wären genau die Manager, die jetzt gerade den Untergang des deutschen Fußballs betrauern, schnell weg vom Fenster oder nur noch die willigen Erfüllungsgehilfen russischer Oligarchen. Das will ja auch keiner.

Wie man als Verein zu richtig Schotter kommt, hat uns jetzt gerade mal wieder Italien gezeigt. Da wollte nämlich die Mafia Lazio Rom übernehmen. Doch da haben nicht mal mehr die Italiener mitgemacht.

Peter S. Kaspar



Die nächste KIEZ UND KNEIPE erscheint am 5. September 2008

radio
kreuzberg

Musik, Berichte und Termine
aus dem Kiez
einmal die Woche eine Stunde
zum Runterladen unter
www.kreuzbergradio.de

